

Der Friedhof Sihlfeld ist immer mehr zu einem Grünpark geworden, weil zum grossen Teil nicht mehr für Erdbestattungen genutzt.



Sihlfeld als Ort der Besinnung

Der Friedhof Sihlfeld mitten im heutigen Quartier Zürich-Wiedikon ist nicht nur der mit Abstand grösste der Stadt Zürich. Mit seiner Fläche von 28,8 Hektaren stellt er gleichzeitig die grösste Parkanlage der Stadt dar. VISIT hat bei einem Augenschein viel Interessantes und Erbauliches erfahren.

Text: Robert Bösiger Fotos: Christian Roth

«The End – My Friend?»

Der Titel der aktuellen Ausstellung im «Friedhof Forum» beim Zürcher Friedhof Sihlfeld ist in Anlehnung an den Titel «The End» der US-Kultband The Doors rund um den charismatischen Sänger Jim Morrison (1943–1971) entstanden.

«Kann das Ende des Lebens ein Freund sein? Ein beautiful friend», wie es im Doors-Klassiker heisst? Diese Frage stellt sich den Lesenden des Ausstellungsbuches «The End – My Friend? Um sorgt in den Tod». Oft sei es nicht der Tod selber, der dem Menschen Angst mache, sondern der Weg dorthin: das Sterben also. So wolle man mit diesem Begleitbuch der Frage nachgehen, ob der Tod ein Freund sein könne, sagt Rolf Steinmann.

«Büro für die letzte Reise»

Das «Friedhof Forum» sei ein «Kompetenzzentrum für Sterben, Tod, Bestattung und Trauer», ergänzt Steinmann (58), der seit rund zehn Jahren als Leiter des stadtzürcherischen Bestattungs- und Friedhofamts tätig ist. «Wir möchten eine niederschwellige Anlaufstelle für Menschen bieten, die sich mit diesen Themen beschäftigen.» Hier, in diesem Forum – früher ab 1877 als Aufbahrungsraum verwendet – wird seit 2012 informiert und ausgestellt. Geöffnet ist das «Friedhof Forum» dienstags bis donnerstags jeweils am Nachmittag.

So gesehen sei das Forum ein Kultur- und Servicezentrum der Stadt Zürich zur Thematik Sterben und Tod und bisher einzigartig in der Schweiz, ergänzt Steinmann: «Es ist ein Büro für die letzte Reise, vermittelt Informationen und hilft, im Voraus zu planen. Und als Kulturzentrum offeriert es Auseinandersetzung und Inspiration.» Im «Friedhof Forum» befindet sich auch ein Shop, wo man neben Literatur und Design zum Teil skurrile und ungewohnte Produkte erstehen kann – vom Totenkopf bis zum Honig von Friedhofsbienen.

Friedhofsbienen? Angesichts der Tatsache, dass der Grossteil der zirka 40 Fussballfelder grossen Friedhofsfläche mittlerweile nicht mehr für Bestattungen verwendet und immer mehr zum Park wird, ist auch klar, dass sich die Bienen auf dem Sihlfeld wohlfühlen.

Vom «Friedhof Forum» aus (es liegt an der Aemtlersstrasse gleich bei der Haltestelle Friedhof Sihlfeld) begeben wir uns zusammen mit Rolf Steinmann auf einen Rundgang. Nach dem Ehrenkmal für die deutschen Soldaten, die in Zürich gelebt und gearbeitet haben und im Ersten Weltkrieg zu Tode kamen, erreichen wir ein erstes von einer ganzen Reihe von Prominentengräbern (vgl. Box), jenes von Gottfried Keller. Dieses Ehrengrab, sagt Rolf Steinmann, werde häufig besucht und stehe deshalb auch unter Denkmalschutz. >>



Der Friedhof Sihlfeld hat viele Qualitäten: Er bietet Ruhe, Entschleunigung und viel Wissenswertes (von oben): Ehemaliges Krematorium, Alleen, Gemeinschaftsgräber.





Impressionen vom Friedhof Sihlfeld (von links oben im Uhrzeigersinn): Gräberfeld auf dem Sihlfeld A; Natur auf dem nicht mehr genutzten Sihlfeld D; Rolf Steinmann, Leiter Zürcher Bestattungs- und Friedhofsamt, steht vor einer Ausstellungsfläche mit Grabmalkunst; Ehrengrab von Gottfried Keller (auf dem Sihlfeld A).



Ein Ort mit Lebensqualität

Eine Horde Schülerinnen und Schüler spaziert fröhlich durch den Friedhof und verlässt diesen, um auf die Aemtleranlage zu gelangen. Diese Anlage, so sagt Rolf Steinmann, habe früher zum Friedhof Sihlfeld B gehört. Nun aber sei es ein Quartierpark mit offener Wiesenfläche, mit altem Baumbestand und Spielplatz.

Es fällt uns auf, wie ruhig und friedlich es hier ist auf dem Sihlfeld. Und dies mitten in Zürich! Genau das sei die Qualität, die der Friedhof Sihlfeld biete. Deshalb werde das Areal, vor allem die freien Teile Sihlfeld C und D, gerne durch die Bevölkerung genutzt. Als Rückzugsort, zum Ausspannen, Sinnieren und einfach Sein. An warmen Tagen kommen auch jene, die sich auf den Wiesen an die Sonne legen.

Bei unserem Besuch treffen wir kaum Menschen an. Nur hie und da kommt uns jemand entgegen. Da spaziert ein Vater mit seinem Kleinkind, dort ist eine Frau mit Hund unterwegs. Das sei ganz in Ordnung so, sagt Steinmann. Persönlich habe er nichts dagegen, wenn die freien Flächen des Friedhofs moderat genutzt werden. Er sei auch froh, habe sich politisch nicht durchgesetzt, den Friedhof nachts zu schliessen. Der Friedhof übernehme eine wichtige Funktion als Begegnungs- und Rückzugsort für das Quartier und solle daher wie andere Parkanlagen zu jeder Zeit zugänglich sein.

Mitten auf dem Sihlfeld A kommen wir zu einer prächtigen Blutbuche. Hier unter deren Blätterdach habe im Jahre 2015 anlässlich der «Langen Nacht der Museen» eine «Gruselnacht» mit szenischen Lesungen im Fackelschein stattgefunden. Statt der erwarteten drei Dutzend Leute seien es über 200 Menschen gewesen, darunter zahlreiche Jugendliche. Der Anlass sei ein Erfolg gewesen, sagt Rolf Steinmann. Im Nachhinein würde er bloss den Begriff «Grusel» vermeiden.

Gemeinschaftsgräber ...

Gleich nebenan zeigt Steinmann uns zwei Themen-Gemeinschaftsgräber, «Engel» und «Tempel». Diese Gemeinschaftsgräber hätten nur Platz für eine gewisse Anzahl Urnen. Für ihn stellen diese Gemeinschaftsgräber zu einem bestimmten Thema «eine Art Wohngemeinschaft» dar. Am Beispiel Themen-Gemeinschaftsgrab «Tempel» erklärt er: Nach heutigen Massstäben würde ein so grosses Grab für 30 Jahre rund 100 000 Franken Miete und Unterhalt kosten. Die Nachfrage nach solchen Gräbern sei aber heute nicht mehr vorhanden. Deshalb, so Steinmann, sei dieses Grab nach Ablauf der Pietätsfrist in ein Themengrab umgewandelt worden.

>>

Wussten Sie, dass ...

Info

... es in der Stadt Zürich 24 grosse und kleine Friedhöfe gibt und dass Sihlfeld der grösste von Zürich und – nach dem «Friedhof am Hörnli» in Basel – der zweitgrösste des Landes ist?

... es 1 750 000 m² zumeist an bester Lage sind, die in der Stadt Zürich für die Verstorbenen reserviert sind?

... der Friedhof Sihlfeld mit 28,5 Hektaren die grösste zusammenhängende Grünfläche Zürichs darstellt? Das sind etwa 40 Fussballfelder.

... das älteste (1889 eröffnete und 1915 stillgelegte) Krematorium in der Schweiz auf dem Sihlfeld liegt?

... nur noch 30 Prozent der Fläche des Sihlfelds für Bestattungen genutzt werden?

... heutzutage rund 90 Prozent der Bestattungen Urnenbestattungen sind und es immer weniger Erdbestattungen gibt?

... etwa 40 Prozent der Bestattungen in einem Gemeinschaftsgrab stattfinden?



Bei der Beisetzung von August Bebel (vgl. Sideline rechts), dem Begründer der deutschen Sozialdemokratie, hat die Stadt Zürich den mit über 15 000 Menschen längsten Trauerzug aller Zeiten erlebt.

... und Park für Mensch und Tier

Wir erreichen einen Friedhofsteil (Sihlfeld C), der mit den Jahren komplett frei von Gräbern geworden ist. Und heute eher an einen verwilderten Park erinnert. Steinmann begründet: «Jährlich werden mehr Gräber aufgehoben als neue hinzukommen.» So werde der freie Friedhofsteil immer grösser. Dass gerade zu Corona-Zeiten diese freien Flächen durch Spaziergänger, Jogger, Ruhesuchende und andere beansprucht worden seien, liege auf der Hand. So sei an schönen Tagen gesünnelt und gepicknickt worden. Leider sei es deswegen teilweise auch zu Nutzungskonflikten gekommen. Auch sei vereinzelt Abfall liegen geblieben.

Doch als Chef des Bestattungs- und Friedhofamts sehe er darin kein grosses Problem. «Umso mehr, als die meisten Menschen Rücksicht nehmen und in der Regel nur solche Friedhofabschnitte beanspruchen, in denen keine Beisetzungen (mehr) stattfinden.» Ein Friedhof müsse öffentlich sein, sagt Steinmann. «Gerade auch Sihlfeld mit seiner Kulturgeschichte, seinen schönen Bäumen und seinem Potenzial zur Entschleunigung.» Er persönlich wünscht sich, dass es nie zu einem Thema werde, die Friedhöfe umzuzonen.

Reich der Toten

Nachdem wir zunächst am ersten Krematorium des Landes – heute als Kapelle benutzt – vorbeigelaufen sind, erreichen wir am nördlichen Ende des Sihlfelds das zweite Krematorium. Dieser Bau aus dem Jahre 1915 verkörpert die damaligen Anforderungen an die Architektur eines solchen Baus: feierlich und ernst, eine religiöse Stimmung zu verbreiten, ohne an kirchliche Bauformen zu erinnern.

Das Krematorium, das seit seiner Stilllegung heute nur noch für Abdankungen und vereinzelt kulturelle Anlässe Verwendung findet, liegt am Ende einer eindrücklichen Allee. Seit 1992 finden die jährlich gut 6000 bis 7000 Einäscherungen im Krematorium Nordheim in der Nähe von Zürich-Oerlikon statt.

Im Innern des alten Krematoriums bewundern wir die grosse Eingangshalle mit Kuppel. Genau hier also finden von Zeit zu Zeit kulturelle Veranstaltungen statt, die allerdings in irgendeinem Kontext zur Thematik Sterben und Tod stehen sollten, wie Rolf Steinmann sagt. So wie im Sommer 2017, als die Volksmusikgruppe eCho mit Christine Lauterburg das Programm «Schnitter» aufgeführt hatte. Das gut besuchte Konzert passte ausgezeichnet zu dieser Krematoriumskulisse. Lauterburg jodelte «I hole di ooo, i hole di ooo...». Und Mitmusiker Dide Marfurt kommentierte: «Man kann zwar dealen mit Gevatter Tod, aber unterschätzen sollte man ihn nicht.» ■

Info

Gräber von Prominenten

Auf dem Friedhof Sihlfeld finden sich eine ganze Reihe von Gräbern, in denen Prominente ihrer Zeit die letzte Ruhe fanden.

- Gottfried Keller (1819–1890): Der Dichter und Politiker gehörte übrigens zu den Ersten, die sich im alten Sihlfeld-Krematorium (eröffnet 1889) haben kremieren lassen.
- Johanna Spyri (1827–1901): Ihr Grab liegt unweit von jenem Gottfried Kellers. Auch dieses Grab wird häufig besucht – und zwar von Besuchern aus aller Welt. Heidi lässt grüssen ...
- August Bebel (1840–1913): Bebel, einer der Begründer der deutschen Sozialdemokratie, war Politiker und Publizist. Seine Popularität spiegelte sich in den volkstümlichen Bezeichnungen «Kaiser Bebel», «Gegenkaiser» oder «Arbeiterkaiser» wider. Bei seinem Tod hat die Stadt Zürich die grösste Beisetzungsfeier aller Zeiten erlebt. Der Trauerzug umfasste mehr als 15 000 Menschen und für die eigentliche Bestattung wurden Eintrittsbillete verteilt.
- Emilie Lieberherr (1924–2011): Die Frauenrechtlerin und Sozialdemokratin wurde 1970 als erste Frau Stadträtin von Zürich. Sie war Initiatorin der Heroinabgabe an Schwerst-süchtige und mitbeteiligt am Aufbau des Vier-Säulen-Modells der schweizerischen Drogenpolitik. Unter ihrer Leitung wurde in Zürich die Alimenterbevorschussung eingeführt, sie liess 22 Altersheime bauen, gründete die Stiftung Wohnfürsorge für Betagte und initiierte Einsatzprogramme für arbeitslose Jugendliche. Sie ist gemeinsam begraben mit ihrer Lebenspartnerin Hermine «Minnie» Rutishauser, mit der sie 70 Jahre zusammen war.

• Hugo Loetscher (1929–2009): Loetscher war Schriftsteller und Journalist/Redaktor (unter anderem bei der Weltwoche, NZZ und Monatszeitschrift Du).

• Henry Dunant (1828–1910): Dunant gilt als Initiator und Begründer der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung. 1901 erhielt er den Friedensnobelpreis.



ADDIO AMOR erzählt vom Alt Werden und vom Alt Sein. Ein berührendes, burleskes und verrücktes Stück über Menschen, die auf der Bühne des Lebens keine Rolle mehr spielen. Gespielt von mehrheitlich alten, bekannten Schauspieler*innen, die ihre eigenen Lebens- und Theatergeschichten mit in das Stück einbringen.

Der Abschied vom Leben und die Ungewissheit über das Bevorstehende mobilisieren nochmals eigenwillige, trotzig Lebenskräfte und den Willen, diese zum Ausdruck zu bringen.

Die Angst vor Vereinsamung im Alter und vor einer Spaltung der Gesellschaft, sowie der Verlust an Vertrauen in die Solidarität der Generationen werden ein ernsthaftes Problem bleiben, auch nach Corona. Mit einem tiefgründigen und unterhalt-samen Diskurs wollen wir das Theater einbeziehen in diese wichtige gesellschaftliche Auseinandersetzung.

SCHAUSPIELER*INNEN

Urs Bihler / Barbara Falter
Klaus Henner Russius / Maja Stolle
Siggi Schwientek / Suzanne Thommen
Hansrudolf Twerenbold / Lisa Bärenbold

TEAM

Produktion / Dramaturgie:
Adrian Marthaler
Texte:
Katia Früh
Inszenierung / Dramaturgie:
Klaus Hemmerle
Kostüme und Leitung «Junges Team»:
Angelika Thoma
Bühne:
Reto Wick

SPIELDATEN: 1. (Premiere), 3., 4., 7., 9., 10. und 11. Dezember 2021, 20 Uhr
ORT: Kulturmarkt Zürich, Aemtlerstrasse 23, Zwinglihaus, 8003 Zürich
PREISE: CHF 40 / CHF 35 (AHV)
TICKETS: www.kulturmarkt.ch
WEITERES: www.addioamor.ch

ADDIO AMOR ist eine Theaterproduktion vom Verein s'Cabaret und dem Kulturmarkt Zürich.

